

Ein mehrfaches Kuckucksei

Demnächst kann die neue Hundehalterprüfung auch im Oberwallis absolviert werden



So anmühselig ein Welpen erscheinen mag, so pflichtbewusst müssen künftig Hundehalter sein. Sie müssen nämlich eine theoretische und eine praktische Ausbildung, die bald einmal im Oberwallis angeboten werden kann, absolvieren.

Foto wvg

Oberwallis. – Hundehalter im Oberwallis dürfen aufatmen. Sie können nämlich den Sachkundenachweis (SKN) im deutschsprachigen Kantonsteil erwerben. Ob allerdings auf diesem Weg die Hundehaltung in ein besseres Licht gerückt werden kann, wird weiterhin eine Frage der Kontrolle bleiben.

Aufgrund der neuen Gesetzgebung müssen Hundehalter einen Sachkundenachweis (SKN) erwerben. Das gilt für Hundehalter, die seit dem 1. September 2008 im Besitze eines Vierbeiners sind. Dabei wird unterschieden zwischen Neuhaltern und solchen, die bereits früher einen Hund hielten. Erstere müssen in Theorie vier Stunden Ausbildung und in der Praxis viermal eine Stunde Ausbildung absolvieren. Für Hundehalter, die nur einen Tierwechsel vorgenommen haben, gilt einzig, die praktische Ausbildung vorweisen zu können.

Die Gesetzgebung und deren

in Kraft treten ist aber nur die eine Seite der Medaille. Die Kehrseite, nämlich die Umsetzung, zeigt sich als weit schwieriger.

Korrekte Umsetzung will Weile haben

In weiten Landesteilen der Schweiz und damit auch im Oberwallis fehlt es nämlich noch an Stellen, die einen SKN ausstellen können. So wird allen betroffenen Haltern eine Übergangsfrist bis zum 1. September 2010 gewährt. Vorher musste das Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) offizielle Ausbildungsstätten anerkennen, die Kräfte zum Erwerb des Sachkundeausweises ausbilden. Nachdem dazu in einer ersten Phase vier bis fünf Privatpersonen und acht Organisationen vom BVET anerkannt wurden, gilt neu nun auch die Schweizerische Kynologische Gesellschaft (SKG) als offizielle Ausbildungsstätte. «Als Dachorganisation von 276 Lokalsektionen und 112 Rasseklubs haben wir die Möglichkeit, eine breite Basis von Hundehaltenden zu

erreichen», sagt Zentralpräsident Peter Rub. Und das dürfte vor allem auch die Oberwalliser Hundehalterinnen und Hundehalter freuen. Ihnen kann nämlich eine umständliche und auch kostenaufwendige Reise zur obligatorischen Ausbildung ins Welschwallis oder gar in die Deutschschweiz erspart werden.

Pilotprojekt mit zwei Oberwalliserinnen

Zurzeit werden SKN-Kursleiterinnen und -Kursleiter von der SKG im Rahmen eines Pilotprojekts intern geschult. Darunter befinden sich mit Marie-Luise Albrecht aus Mörel und Denis Affolter aus Turtmann auch zwei Oberwalliserinnen. Beide gelten als erfahrene Hundehalterinnen, die in der Hundehalterausbildung tätig sind. Ab Ende März werden sie als erste Auszubildende im Oberwallis zur Verfügung stehen. Eine genaue Liste der Anbieter solcher Kurse wird ab dem gleichen Zeitpunkt auf der Homepage der SKG abrufbar sein. «Ich wurde über die TKAMO (Technische Kommission Agility, Mobility,

Obedience) angefragt und musste eine theoretische und eine praktische Aufnahmeprüfung auf der Basis eines SKG-Gruppenleiters absolvieren. Deren Masstab war sehr hoch angesetzt», gibt Marie-Luise Albrecht Auskunft. Für sie gilt es nun, eine rund vierwöchige Ausbildung zu machen und sich der theoretischen und praktischen Prüfung zu stellen. Als Hundehalterin erteilt sie Welpenspielstunden, betreibt aktiv Agility und Obedience, bei dem sie auch als Wettkampfleiterin tätig ist.

Die Kontrolle liegt bei den Gemeinden

Die neue Gesetzgebung mit der Pflicht eines SKN für Hundehalter stellt eine wesentliche Verbesserung in der Hundehaltung dar. Ob das geschaffene Instrument schliesslich taugen wird, steht an einem andern Ort geschrieben. Die eidgenössischen Parlamentarier haben sich die Angelegenheit nämlich einfach gestaltet, in dem sie die Ausführung an die Kantone delegierten und diese wiederum für die Kontrollen die Gemein-

Sachkundenachweis

Die Ausbildung zum Auszubildner

Wer Kurse zur Hundehalterprüfung anbieten kann und wozu die obligatorische Hundehalterprüfung dient, darüber gibt das BVET Auskunft. Dazu hat die SKG ihre Ziele klar definiert.

Verena Ammann, Pressesprecherin der SKG, erklärt auf Anfrage, dass bereits im April und im Herbst weitere Kurse zum Auszubildner der SKG angeboten werden. «Zutritt haben jene, die als Gruppenleiter für Übungsleiter ausgebildet sind und drei Jahre Erfahrung vorweisen können, oder Hundehalter, welche genügend Erfahrung nachweisen können. Diese haben eine Eingangsprüfung zu bestehen», sagt sie.

Wer kann Kurse anbieten?

Das BVET hat genaue Kriterien für die Ausbildung und die Auszubildner erarbeitet. Diese sind in einer Departementsverordnung definiert. Das BVET anerkennt aufgrund dieser Kriterien Organisationen (Verbände, Vereine, Firmen, Ausbildungsstätten...), die Kursleiter ausbilden kön-

nen. Auf www.tierrechtighalten.ch werden die anerkannten Organisationen und ihre Ausbildungen aufgelistet. Wer künftig die für Hundehaltende obligatorischen Hundekurse geben möchte, muss eine solche oder eine entsprechende Ausbildung absolviert und die Prüfung bestanden haben.

Wozu Ausbildung?

Die Ausbildung lehrt, welche Grundbedürfnisse ein Hund hat, was ihm geboten werden muss und wie er geführt werden soll. Die Ausbildung bringt somit einerseits dem Hund etwas, nämlich eine tiergerechte Haltung und Erfahrung in ungewohnter Umgebung und mit fremden Hunden. Sie fördert aber auch die Kontrolle der Haltenden über ihre Tiere und damit die öffentliche Sicherheit. Gerade der Theoriekurs vor dem Kauf erfüllt aber einen weiteren Zweck: Künftige Haltende sollen sich bewusst werden, welches Engagement ein Hund über Jahre weg bedeutet und ob dies gewährleistet werden kann. Fragen, die sich vor jedem Kauf eines Tieres stellen.

mav



Ausgebildete, sozialisierte Hunde bereiten mehr Freude.

Foto wb

den in die Pflicht nehmen. Eine Mehrbelastung, die es nicht zu unterschätzen gilt und die je nach Handhabung ihre Wirkung verfehlen wird. In diesem Sinn hat der Bund ein klassisches mehrfaches Kuckucksei gelegt.

Beat Tenisch, Präsident des Hundesportvereins Oberwallis (HSVO), sagt es treffend: «Korrekte Hundehalter werden weiterhin wissen, was Sache ist, die andern dürften weiterhin Schlupfwege finden.» mav

Mit vier Oberwallisern

Forschungsexpedition zum Pik Lenin

(wb) Vier Jahre nach der erfolgreichen Forschungs-Expedition auf den 7546 Meter hohen Muztagh Ata in China wollen es die Aargauer Höhenmediziner noch einmal wissen. Das Aargauer Ärzteteam um Prof. Andreas Huber (KSA) macht im kommenden Sommer eine neue Expedition mit 30 Testpersonen. Ziel ist der 7134 Meter hohe Pik Lenin in Kirgisistan.

Die Finanzierung ist mittlerweile fast gesichert. Auch die Auswahl der 30 Probanden ist abgeschlossen. Drei Männer und eine Frau kommen aus dem Oberwallis. Die Oberwalliser Expeditionsteilnehmer sind Erna Sarbach-Fux, Visp, Fidelis Sonnenrucker, Visp, Robert Urban, Saas-Fee, und Bernhard Zeiter aus Fiesch.

Naters. – (wb) Heute Freitag organisiert der kommunale Führungstab Naters eine Informationsveranstaltung zum Lawinewinter 1999. Referenten blicken zurück, ziehen Bilanz und zeigen auf, was seither in der Prävention getan wurde.

Die Veranstaltung findet um 19.00 Uhr in der Turnhalle Turmmatte in Naters statt und ist öffentlich. Alle Interessierten sind herzlich zu dieser Standortbestimmung eingeladen.

Lawinenniedergänge forderten im Lawinewinter 1999 im ganzen Alpenraum über 70 Todesopfer. Die grössten Lawinenniedergänge waren am Mont Roc bei Chamonix mit zwölf Toten und in Evolène verloren ebenfalls zwölf Menschen ihr Leben. In Galtür waren 38 Menschenleben zu beklagen und in Valzur sieben. Die starken Schneefälle zwischen dem 28. Januar und dem 24. Februar lösten darüber hinaus grosse Schadenslawinen. So auch die Gratlawine in Blatten/Naters am 22. Februar. Bei diesem riesigen

Leben mit Naturgefahren

Öffentliche Informationsveranstaltung in Naters

Lawinenabgang blieb es dank der Organisation des Führungs-

stabs und glücklicher Umstände nur bei grossen Sachschäden.

Im Rahmen der 10. Info-Plattform referiert Professor Hans



Die Bagger kämpfen sich nach dem Lawinenniedergang bei Blatten/Naters durch die Schneemassen des Lawinenkegels.

Kienholz. Er wird der Frage nachgehen, ob sich in Zukunft Extremereignisse häufen werden und wie man mit den Naturrisiken umgehen kann und leben muss. Hans Kienholz ist Geomorphologe und Spezialist für Naturgefahren.

Charly Wuilloud zieht eine Bilanz über die präventiven Massnahmen, die der Kanton Wallis in den letzten zehn Jahren vorgenommen hat. Charly Wuilloud ist Chef der Sektion Naturgefahren im Wallis. Stefan Margreth ist Leiter des Teams Schutzmassnahmen beim WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF in Davos und auf dem Gebiet von Lawinenschutzmassnahmen und Gefahrenbeurteilungen tätig. Er ist Verfasser von zahlreichen Expertisen und Gerichtsgutachten im In- und Ausland. Einblick in die Arbeit und die Organisation eines kommunalen Führungstabs geben Stabschef Jules Eyer und sein Stellvertreter Friedrich Nellen. Aus der Praxis des Lawinenwarndienstes erzählt Peter Schwitter. Die Veranstaltung dauert rund zwei Stunden und wird mit einem Apéro abgeschlossen.